



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Margit Naarmann, Thora-Schild aus Paderborn gefunden

Thora-Schild aus Paderborn gefunden

von Margit Naarmann

Ende 1999 sorgte eine Nachricht für Aufsehen, daß dem Museum im Goldschmiedehaus in Ahlen – es beherbergt bereits eine Judaica-Sammlung – ein außergewöhnlicher Erwerb gelungen war: ein silberner Thora-Schild aus der Werkstatt der Paderborner Goldschmiede Leggen (Vater und Sohn), das M. [Moses] Grünebaum und seine Frau Ida Grünebaum 1874 gestiftet hatten. Außergewöhnlich ist der Fund dieses Thora-Schildes deshalb, weil durch die Pogromnacht 1938 mit der Zerstörung der Synagogen nahezu alle Kultgegenstände vernichtet worden waren. Das aus 750-Silber kunstvoll getriebene Schild, reichhaltig mit Blüten verziert, hat etwa die Größe eines aufgeschlagenen Taschenbuchs (22 x 26 cm). In seiner Mitte ist der Wechselrahmen mit den austauschbaren Täfelchen aufgeschraubt, die den jeweiligen Festtag anzeigen, z.B. den Sabbat, Yom Kippur, das Versöhnungsfest, und weitere. Darüber befindet sich eine vergoldete (Thora-)Krone. In der rechten unteren Ecke ist nicht nur der Silberstempel sichtbar, sondern auch der Name des Silberschmiedes: „Leggen.“ Auf der Rückseite sind die Stifter eingraviert: „Gewidmet von M. Grünebaum und Ida Grünebaum, geb. Weyl, 1874.“ Es lag also nahe, die Stifter in Paderborn zu suchen.

Der Stifter Moses Grünebaum wurde am 27. Februar 1820 in Geseke als dritter Sohn des Kaufmanns Isaac Grünebaum und seiner Frau Rica geb. Simon aus Lübbecke geboren. Die Grünebaums hatten insgesamt acht Kinder, vier Söhne und vier Töchter. Ihre geschäftliche Tätigkeit war vielseitig: Sie betrieben einen Handel mit Waren des täglichen Bedarfs, mit Manufaktur- und Textilwaren, kauften und verkauften ferner Getreide und Feldfrüchte,

wickelten Geldgeschäfte ab und versorgten angesichts der mangelnden Mobilität der Landbevölkerung mit ihren Knechten auch das flache Land.

Moses und sein Bruder Levy (später Louis) arbeiteten im elterlichen Geschäft. 1857 stirbt der Vater Isaak. Fortan betreiben sie die Geschäfte zusammen mit ihrem Halbbruder Abraham, der aus der ersten Ehe des Vaters stammt. Louis Grünebaum zog später nach Paderborn und errichtete das bekannte Warenhaus Steinberg & Grünebaum

Die Grünebaums hatten ein gewisses Vermögen durch Fleiß und Sparsamkeit erworben. Neben den Schülern, den Vorfahren der Schriftstellerin Else Lasker-Schüler, zählten sie zu den angesehensten jüdischen Familien in Geseke.

Wann sich Moses in Paderborn niederließ, ist nicht bekannt. Ebensowenig kennen wir das Datum seiner Heirat mit Ida Weyl (geb. 6. September 1839) aus Haltern. Ihnen wurden sechs Kinder geboren, doch nur Friederike (geb. 26. Mai 1865), Albert (geb. 13.05.1866) und Julius (geb. 15. Mai 1868) überlebten.

Ende 1857 hatte der jüdische Mühlenbesitzer Sally Meier in der Western-Chaussee 217 (heute Bahnhofstraße 7), unmittelbar neben der Städtischen Gasanstalt, eine Dampfmühle errichtet. Wann Moses Grünebaum dort als Teilhaber eintrat, ist ebenfalls nicht bekannt. Ende der siebziger Jahre befindet sich die Dampfmühle jedenfalls im Besitz von S. Meyer & Grünebaum, nach dem Meyerschen Konkurs 1882/83 wird Grünebaum als alleiniger Eigentümer der Dampfmühle geführt. Im Jahre 1883/84 nennt die Gewerbesteuer-Rolle in Classe A I Grünebaum an fünfter Stelle der Steuerzahler. Die Familie

wohnte privat in der Wilhelmstraße 201, dem heutigen Le-Mans-Wall. Moses Grünebaum starb am 13. Oktober 1885. Er dürfte auf dem jüdischen Friedhof an der Borchener Straße beerdigt worden sein, während sich die Grabstätte seiner Frau Ida - sie starb am 20. März 1889 - auf dem Friedhof Warburger Straße befindet. Nach dem Tod der Eltern führte der Sohn Albert die Dampfmühle weiter, bis er im März 1897 nach Berlin verzog, wo er 1928 starb. Die Grünebaumsche Dampfmühle wurde offensichtlich nicht weiterbetrieben.

Aus welchem Anlaß die Grünebaums diesen Thora-Schild stifteten, ist nicht bekannt. Möglicherweise war es für das Bethaus in der Padergasse bestimmt, gewiß aber nicht für die neue Synagoge am Busdorf, da diese erst 1882 eingeweiht wurde. Es ist nicht unmöglich, daß es eine Stiftung für das Jüdische Waisenhaus in Paderborn war, dessen Einweihung 1863 stattgefunden hatte. Dieses Haus besaß einen Synagogenraum, in dem Gottesdienst gefeiert wurde. Die Familie Grünebaum dürfte sich dem Waisenhaus gegenüber in einer besonderen Pflicht gesehen haben, denn mehrere Familienmitglieder setzten Stiftungssummen für das sogenannte Kaddischgebet aus, das Gebet für Verstorbene, welches an deren Todestag alljährlich von den Kindern des Waisenhauses gebetet wurde. Aus dem Kapital und den Zinsen der Stiftungssummen – Ende der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts hatte das Waisenhaus etwa 3 000 Stifter, unter ihnen auch den bekannten Frankfurter Bankier Anselm Meyer Rothschild – wurde das Haus zum Teil unterhalten.

Moses und Idas' Tochter Friederike heiratete den Paderborner Bankier Emil Paderstein (geb. 19. Oktober 1846 in Paderborn). Emil Paderstein war langjähriger Stadtverordneter, im Vorstand der jüdischen Gemeinde sowie im Kuratorium des jüdischen Waisenhauses. 1903 erhielt er die

Ernennung zum Kommerzienrat. 1904 übernahm die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld den „Padersteinschen Bankverein“, deren Mitinhaber Emil Paderstein war. Im Jahre 1911 zog die Familie nach Berlin. Dort starb Emil am 27. Januar 1929, Friederike am 5. April 1932. In Paderborn trägt ein Weg entlang der Pader seinen Namen.

Die Familie hatte im vorigen Jahrhundert die „Julius Padersteinsche“-Stiftung zugunsten der Stadt Paderborn errichtet.

Thora, Tora: (hebräisch Lehre), die fünf Bücher Mose.

Thora-Schild:

Nach der Lesung wird die Thora zusammengerollt und mit einem Thora-Mantel bekleidet sowie evtl. durch eine Krone geschmückt. Die Vorderseite des Mantels, der die Thora verhüllt, ist in der Regel mit einem Schild geschmückt.

Der meist aus Silber getriebene Thora-Schild ist etwa 20 - 25 cm breit. Er hängt an einer Kette, die an den Rollstäben befestigt ist. (Eine Thora besteht aus mehreren Pergamentstücken, die zusammengenäht sind. Um auf diesen langen Pergamentstreifen problemlos zu jenem Thoraabschnitt zu gelangen, der an einem bestimmten Tag verlesen werden soll, entstand die praktische Möglichkeit, die Pergamentenden an einem Stab zu befestigen, der gewöhnlich aus Holz oder Elfenbein geschnitzt ist.)

Oft werden auf dem Schild noch zusätzlich kleine Schilde aufgeschweißt, in die die Namen aller Feste und jedes Sabbats eingraviert sind. Der Schild mit dem jeweiligen Namen soll vor der Thora stehen, damit der Kantor oder der Vorbeter weiß, welches Buch er als erstes aus dem Schrein holen muß.

Die Thoraschilde werden im allgemeinen in Anlehnung an den Brustschild gestaltet, den der Hohepriester trug (2.Buch

Mose 28,13-30; 39,8-21). Dieser ursprüngliche Schild war mit zwölf Edelsteinen - verteilt auf vier Reihen - verziert, auf die

jeweils der Name eines der zwölf Söhne Jakobs eingraviert war.



Otto-Weerth-Preis für Annette Hennigs

Mit dem Otto-Weerth-Preis des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe ausgezeichnet wurde am 19. März 2000 Annette Hennigs aus Detmold für ihre Dissertation „**Gesellschaft und Mobilität. Eine Sozialgeschichte der Straßen am Fallbeispiel der Grafschaft Lippe 1680-1820**“. Die Frühneuzeit-Studie entstand im Fachbereich I der Universität Paderborn bei Prof. Dr. Frank Göttmann und soll noch in diesem Jahr im Druck erscheinen. Anhand der dichten Quellenüberlieferung im Staatsarchiv Detmold untersuchte die Preisträgerin die rechtlichen und wegebaulichen Grundlagen des Reisens ebenso wie mobile Berufsgruppen (Boten, Fuhrleute, Wanderarbeiter, Wanderhändler) und illegale Mobilität. Die Redaktion der „Mitteilungen des Vereins für Geschichte“ gratuliert der Mitredakteurin sehr herzlich zu dieser Ehrung.